



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Keller, Albert von, *Irene von Keller, sitzend*, um 1890, Öl auf Karton, 110 x 84 cm (Objektmass), Privatbesitz, 1980

#### Bearbeitungstiefe



#### Name

**Keller, Albert von**

#### Lebensdaten

\* 27.4.1844 Gais, † 16.7.1920 München

#### Bürgerort

Zürich

#### Staatszugehörigkeit

CH, D

#### Vitazeile

Maler. Bilder des gesellschaftlichen Lebens, elegante Salons und Interieurs, Porträts. Später auch parapsychologische Motive. Lebte in München

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung

#### Lexikonartikel

1847 Übersiedlung mit der Mutter Caroline Keller nach Bayreuth, 1854 nach München. 1852 Bürgerrecht von Bayern. 1863 Gymnasialabschluss. Der Hochbegabte erhält freien Eintritt zu Studium und Unterkunft in der Stiftung Maximilianeum. Beitritt ins Corps Isaria, eine altmünchenerische Studentenverbindung. Das Studium der Rechtswissenschaft bricht er 1865 ab, um Maler zu werden. Reisen in Deutschland, der Schweiz, Italien, Paris, Holland und Belgien. Erstes Atelier. 1867–1872 Aktstudien nach Gipsfiguren und lebenden Modellen in der Akademie und im Atelier Arthur von Rambergs. 1869 erstmals Teilnahme an der Internationalen Kunstausstellung in München mit *Faun und Nymphe*. In der Folge stellt er regelmässig aus. Gewinnt zahlreiche Medaillen. Lernt Gustave Courbet kennen. Reise

nach Venedig; kopiert dort Paolo Veronese. 1870 erste eigenständige Interieurbilder. 1873 Mitglied der Künstlervereinigung Allotria. Teilnahme an der Weltausstellung in Wien. 1878 Heirat mit Irene von Eichthal. 1882–83 Aufenthalt und Atelier in Paris. 1883 erstmalige Teilnahme am Salon in Paris, wo er in der Folge regelmässig ausstellt und Preise gewinnt. 1886 Mitglied der neu gegründeten Psychologischen Gesellschaft. 1892 Mitbegründer der Münchner Secession. 1898 berechtigt ihn die Bayerische Krone zum Tragen der Adelsmatrikel in der Ritterklasse. 1906 stirbt Sohn Balthasar, 1907 die Gattin Irene.

Idyllische Schilderungen des antiken Lebens bilden den Auftakt zum umfangreichen Œuvre von Kellers, dessen Spektrum von der improvisierten Studie bis zum streng komponierten Bild, von der freien Szene bis zum Auftragsporträt insgesamt über 1'300 Nummern umfasst.

Ab 1870 malte der «Maleraristokrat» in kleinformatigen Salonstücken und Boudoirszenen die Damen der gehobenen Gesellschaft der Gründerzeit. Er stellt sie Tee trinkend oder dem Klavierspiel lauschend dar, elegant gekleidet in kostbare Gewänder mit Rüschen und Schleppen, die Füße auf weiche Kissen gebettet, den modischen Fächer in der Hand. Die Tischgesellschaften beim Diner gibt er im Schein des Kerzenlichtes wieder. Das mit kostbaren Teppichen und Seidentapeten, mit Statuetten und Gemälden in geschnitzten Goldrahmen reich ausgestattete Interieur ist oft das eigene Heim des kultivierten und gesellschaftlich arrivierten Malers.

Der Beitritt in die Psychologische Gesellschaft 1886 eröffnet von Keller neue Themen. Darstellungen parapsychologischer Phänomene stellt er in Verbindung mit christlichen Motiven wie der Kreuzigung oder der Hexenverbrennung dar. Visionäres, Halluziniertes oder im Traum Geschautes kommen im entrückten Gesichtsausdruck, in der brennenden Atmosphäre des lodernen Feuers, in der suggestiven, ahnungsvollen, ins Abstrahierende aufgelöste Bildimpression zum Ausdruck.

Die Malerei war für von Keller mehr Beruf als Berufung. Das drückt sich in einem erlernten und zeitlebens weiterentwickelten malerischen Können aus, das sich der Künstler und Autodidakt während seiner vielen Reisen in die Kunstzentren seiner Zeit aneignete. Als Ausstellender oder als Juror in München, Wien, Berlin und Paris studierte er die neu aufkommenden stilistischen Tendenzen. Virtuos im Umgang mit Farbe, stimmungserzeugenden ästhetischen Momenten und in der Pinselführung erfüllen seine Schilderungen des Lebens um die Jahrhundertwende die Anforderungen des Publikumsgeschmacks. Erst die späten Damenporträts orientieren sich weniger am Gefallenwollen als an der Realität. Inhaltlich wie malerisch bleibt von Keller

konservativ, wenn auch auf hohem künstlerischem Niveau.

Werke: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett – Sammlung der Zeichnungen und Druckgraphik; Kunsthalle Hamburg; München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Neue Pinakothek; München; Staatliche Graphische Sammlung; Schweinfurt, Museum Georg Schäfer.

Kathrin Frauenfelder, 2005

### Literaturauswahl

- Gian Casper Bott: *Albert von Keller. Salons, Séances, Secession*. Kunsthaus Zürich, 2009. Mit einem Beitrag von Nico Kirchberger. München: Hirmer, 2009
- Oskar A. Müller: *Albert von Keller. Seine Zeichnungen*. München: Nymphenburger, 1988
- Siegfried Wichmann: *Arnold Böcklin, Albert v. Keller. Zum Bildnis. Sieg und Kunst der Verführung*. [Starnberg: Siegfried Wichmann, 1987]
- *Albert von Keller 1844 Gais/Schweiz - 1920 München*. Biberach an der Riss, Städtische Sammlungen; Galerie der Stadt Sindelfingen. Stadtbibliothek; Grafenau, Galerie Schlichtenmaier, 1985. Redaktion: Bert, Harry und Kuno Schlichtenmaier. Grafenau, 1985
- Oskar A. Müller: *Albert von Keller. Das Ambiente eines Malers*. München: Karl Thiemig, 1984
- Oskar A. Müller: *Albert von Keller. 1844 Gais/Schweiz - 1920 München*. München: Karl Thiemig, 1981
- *Münchner Maler im 19. Jahrhundert*. [Texte:] Horst Ludwig [et al.]. München: Bruckmann, 1981-1983 (Bruckmanns Lexikon der Münchner Kunst). 4 Bde.
- *Die Münchner Schule 1850-1914*. München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Neue Pinakothek, 1979. Bearbeitung des Kataloges: Eberhard Ruhmer; Beiträge: Christoph Heilmann [et al.]. München, 1979
- Horst Ludwig: *Malerei der Gründerzeit*. München: Hirmer, 1977 (Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Neue Pinakothek, München, Gemäldekataloge 6)
- Hans Rosenhagen: *Albert von Keller*. Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing, 1912 (Künstler-Monographien 104)

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022921&lng=de>

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.